

Äther-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Äther-Blüten

Im Beitrag «Die satirische Glücksspirale» von Helmut Ruge war in der Sendung «Spasspartout» von Radio DRS zu hören: «Im Krieg weiss man immer, wofür man stirbt – im Frieden selten, wozu man lebt...»

Boris

Unterwegs zur Universität

Endlich kann an der meritierten University of Yellow Stalks (Ohio) ein Lehrstuhl für Parastrohlogie eingerichtet werden.

Längst war ja aufmerksamen Farmern in aller Welt aufgefallen, dass die wie Antennen ausgestreckten Getreidehalme von Sonne, Mond und Wind beeinflusst zu Faktenindikatoren werden, die weit mehr vom Schicksal der Erde zu verraten vermögen als Zufälle wie Regierungswechsel (Politologie) oder Polarschwankungen (Geophysik).

Im Gegensatz zu den unexakten Wissenschaften will sich die Parastrohlogie bemühen, nur fundierte Tatsachen zu erforschen. Bereits sind die finanziellen Mittel, die Gebäude, die lernbegierigen Studentinnen und Studenten vorhanden. Was noch fehlt, sind die Parastrohlogen, die über die nötigen Grundkenntnisse sowie genügend Phantasie für die neue Fakultät, eben die Parastrohlogie (nicht zu verwechseln mit von Daenikens Praestrohnautik) verfügen. *pin*

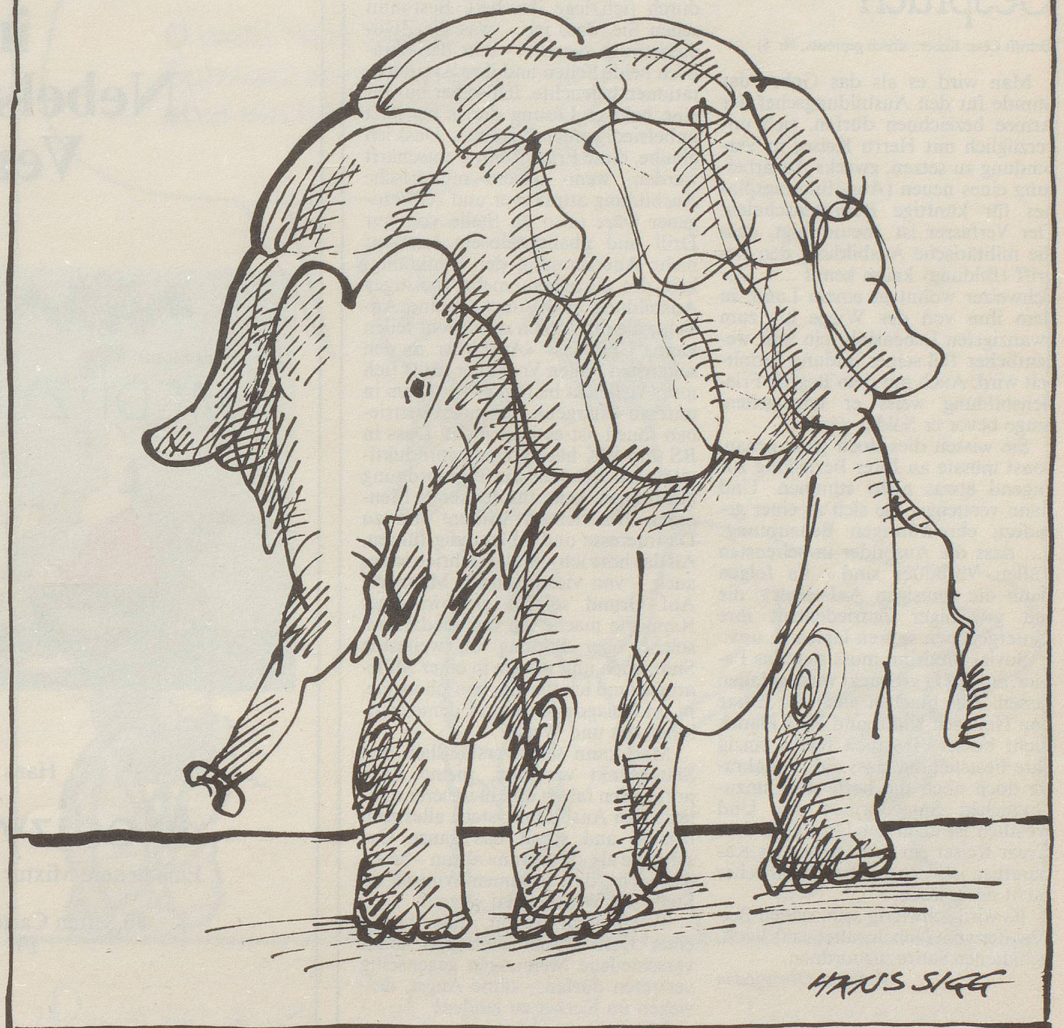
Konsequenz-training

Im Bericht von einer Diplomfeier war zu lesen: «Der weitgehend auf traditionellen Werten aufbauende Beruf der Hauspflegerin gewinnt einen immer grösseren Stellenwert, gerade heute, wo die Familie nur noch in Ansatzpunkten vorhanden ist...»

Boris

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende
Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien

Er genießt internationalen Lacherfolg,
der Schweizer Zivilschutzelefant.



Ted Stoll Fleiss

Es war einmal ein fleissiger Beamter, der machte immer Überzeit. Frühmorgens schon sass er am Pult, er machte kaum Mittagspause und blieb auch am Abend länger. Auf Ferien verzichtete er, und auch an den Wochenenden – so vermutete man – war er auf seinem Posten. Ununterbrochen war er da, vertieft in seine Akten.

Weil er ein so vorbildlicher Staatsdiener war, wurde er mehrfach befördert und in immer höhere Gehaltsstufen versetzt. Als einfacher Kanzlist hatte er begonnen, dann war er Adjunkt geworden, Bürochef, Abteilungsleiter ... und schliesslich stellvertretender Vize-Subdirektor mit einem sechsstelligen Jahresgehalt plus Zulagen. Fleiss macht sich bezahlt!

Da kam der Tag seiner Pensionierung. Es besuchten ihn alle Amtskollegen und brachten Blumen, Wein, Zigarren und Torten etc. Der Stadtpräsident höchstpersönlich wollte ihm eine goldene Uhr mit Widmung überreichen. Dabei muss er aus Versehen ein Stuhlbein touchiert haben. Der Beamte kippte um, und sein Kopf brach ab. Die Gerichtsmediziner stellten dann fest, dass der Mann seit mindestens vierzig Jahren tot gewesen sein musste.

Ein Nationalrat speist in einem Berner Restaurant. «Wie schmeckt es Ihnen?» fragt der Kellner beflissen. «Danke, es geht. Leider haben die Kartoffeln die absolute Mehrheit!»

Bundesrat Rudolf Friedrich ist gar nicht so unbeliebt. Eine Umfrage hat ergeben, dass er um ein Vielfaches beliebter ist als zum Beispiel die Grippe oder der Betriebsbeamtete!